

Anekdoten-Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Der Pfarrer: «Mr. Macintosh, warum kommen Sie nie in unsere Kirche?»

Macintosh: «Das hat drei Gründe. Erstens mache ich mir nichts aus Theologie, zweitens höre ich nicht gern singen, und drittens habe ich in Ihrer Kirche meine Frau kennengelernt.»

Ein geschwätziger Mann erzählte in einer Gesellschaft ein sehr unwahrscheinliches Abenteuer.

«Was sagen Sie dazu?» fragte er die Marquise Du Deffand.

«Was ich dazu sage?» meinte sie. «Und dann krähte der Hahn, und Sie erwachten.»

Während des Ersten Weltkrieges unterhielt man sich in London über Kaiser Wilhelm II. Die Meinungen waren geteilt, manche hatten kein gutes Wort für ihn, andere fanden, er sei, trotz seiner Schwächen, doch kein schlechter Mensch. Der Schriftsteller Barrie bemerkte, ohne von seinem Teller aufzusehen:

«Er ist ein Schwerverbrecher, aber das ist auch sein einziger Fehler.»

Lloyd George wurde in einem Klub, dessen Präsident er war, zum Schiedsrichter aufgerufen, denn ein Spieler hatte dem andern die Karten an den Kopf geworfen.

«Mein Lieber», sagte Lloyd zu dem Beleidigten, «verzeihen Sie Ihrem Gegner und seien Sie froh!»

«Ich soll noch froh sein?»

«Natürlich! Ihr hättet ja auch Billard spielen können.»

An der Universität von Kalifornien sagte Präsident Kennedy:

«Ich erinnere mich an die Geschichte vom französischen Marschall Lyautey, der einmal seinem Gärtner auftrag, einen Baum zu pflanzen. Der Gärtner wandte ein, der Baum wachse so langsam und würde erst in hundert Jahren reif sein. Da erwiderte der Marschall: «Dann ist keine Zeit zu verlieren. Pflanz ihn noch heute nachmittag!» Heute mag eine Welt der Erkenntnis, eine Welt der Zusammenarbeit, eine Welt des gerechten, dauernden Friedens noch in weiter Ferne sein. Aber wir haben keine Zeit zu verlieren. Pflanzen wir unsere Bäume noch heute nachmittag!»

Von dem französischen Staatsmann Guizot, der, alt und arm geworden, im obersten Stockwerk eines Hauses wohnte, sagte Graf Falloux:

«Meine Achtung vor ihm steigt mit jeder Stufe.»

Als Malraux die Mona Lisa in Washington zeigte, war de Gaulle gerade mit der Aufstellung einer unabhängigen «force de frappe» beschäftigt. Da sagte Kennedy zu Malraux:

«Wir sind für diese Leihgabe Frankreichs, der führenden künstlerischen Macht, sehr dankbar, Herr Minister. Und wir wollen uns bestreben, eine eigene künstlerische Macht zu entwickeln.»

Ein sehr beredter Prediger spricht bereits eine Stunde über die Unsterblichkeit der Seele.

«Ich betrachte die Berge, und da sage ich mir: So schön ihr auch seid, ihr werdet vernichtet werden. Nicht aber meine Seele. Dann betrachte ich den Ozean und sage mir: So mächtig du auch bist, wirst du doch eines Tages trocken werden. Ich aber nicht!»

In dieser Nummer:

Seiten
12 und 13:



Schrumpfbauern in der Klemme

Grossbauern und Wirtschaft haben gute Zeiten, aber die Zahl der Kleinbauern geht unaufhaltsam zurück.

Seiten 6 und 7: Brisante weltpolitische Themen

in Horsts aussenpolitischer Wochenchronik. «Aus vielen seiner Zeichnungen habe ich mehr über die Welt gelernt als aus vielen Leitartikeln» schreibt ein Bewunderer Horsts.

Seite 15: Das Dienstmädchen Julia Eschmann

ein Symbol für die Zustände während des Generalstreiks 1919 in Basel.

Seite 36: Der Staat ist überall ...

Max Mumenthaler widmet dem Formular, der Schalterwelt, den Gebühren ein aktuelles Chanson.

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag
Unverlangt eingesandte Beiträge werden
nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und
Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der
Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

SCHWEIZER PAPPER

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 22.- 6 Monate Fr. 40.- 12 Monate Fr. 72.-

Abonnementspreise Europa*:

6 Monate Fr. 54.- 12 Monate Fr. 96.-

Abonnementspreise Übersee*:

6 Monate Fr. 65.- 12 Monate Fr. 119.-

* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.-

Bestehende Abonnements erneuern sich
automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle
Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in
Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:

Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen

vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.